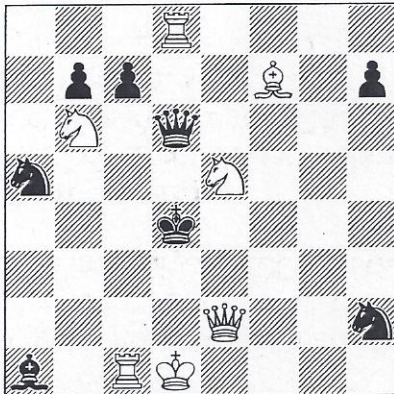


K-Post

April-Ausgabe 04

Aufgabe Nr. 36

F. Chlubna
SASZ 1966, 1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 37

J. Svejda, Neues Illustr.
Blatt 1898, 1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 36

W: Kd1 De2 Tc1 Td8 Lf7
Sb6 Se5 (7)

S: Kd4 Dd6 La1 Sa5 Sh2
Bb7 c7 h7 (8)

Nr. 37

W: Kf1 De2 Tf6 Ld6 Lg8
Bg5 h4 (7)

S: Ke4 Lb6 Sb2 Ba4 b5 d4
d7 e3 f5 g4 (10)

Im Mittelpunkt stehen heute ausgewählte Aufgaben aus den beiden Kategorien der kürzlich ausgetragenen 20. Schweizerischen Lösungsmeisterschaft (SLM). Nr. 36 haben wir der Open-Kategorie entnommen, Nr. 37 derjenigen der Elite.

Zum Zweizüger

Die Schwarze Spinne ist Symbol
für selbst verschuldete Misere.
Auf welche Art gelingt es wohl,
fatale Folgen abzuwehren?

Wer findet, das Lösen des Zweizügers sei durch die Verse zu leicht geworden, hätte diese vorher abdecken sollen. Schön wäre es so oder so, wenn Sie im Gotthelf-Jahr 2004 den doppelten Entschluss fassen würden, die grossartige Erzählung (wieder einmal) zu lesen und im Frühjahr 2005 an der SLM teilzunehmen.

Zum Dreizüger

Mit Ängstlichkeit und wehem Zagen
gerät man unter die Räder meist,
wogegen man mit zähem Wagen
im Geist zu Baier und Maeder reist.

Es bedeutet auch ein gewisses Wagnis, schwierige Aufgaben wie diesen Prüfungs-Dreier für Elite-Löser anzupacken. Im Gegensatz zu den Teilnehmern an der SLM steht Ihnen jedoch genügend Zeit zur Verfügung. Diese mussten neben der Nr. 37 noch eine andere dreizügige Knacknuss in 45 Minuten bewältigen und wurden zum Teil unsanft durchgerüttelt. Mit Schüttelreimen möchte der Vierzeiler diesem Eindruck entsprechen, Ihnen aber inhaltlich gleichzeitig auch Mut machen!

Lösungen bitte bis **Ende Mai** an **Beat Wernly, Pelikanweg 11, 3074 Muri** (E-mail: bewernly@hotmail.com) senden!

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 30, Zweizüger von Yves Cheylan (John Rice gewidmet), Die Schwalbe 2000, 2. Preis. W: Kc8 Dg8 Tc2, Tf5 La8 Lf8 Sc4 Sf7 Bd2 e2 f3 f4 f6 (13) S: Kd4 Tb4 Td7 Lh2 Sb3 Sd8 Bb5 c7 (8).

Der „orthogonale Springer“ (B. Wernly) ist auch hier der Schlüsselstein. Weil er aber gleichzeitig als Verführer auftritt und auch Sf7, Tc2 sowie La8 für den ersten Zug in Frage kommen, ist es nicht so einfach. Sie alle sind nämlich imstande, das Feld d3 zu decken, wonach 2.e3+ droht. Wählen wir also aus: 1.Sce5? schliesst eine T-Linie und öffnet dafür eine andere, die ebenfalls nach c5 zielt. Dagegen ist d5 nur noch einmal gedeckt, was Schwarz durch Verstellen des wLa8 ausnützen kann, und zwar mit 1. – c6! (nicht 1. – Sb7/Sc6 wegen 2.Sc6+). Analoges geschieht bei 1.Sfe5?, wobei diesmal die Deckung von c5 geschwächt wird, was 1. – Td6! (nicht 1. – Te7? 2.Dd5+) erlaubt. Die beiden andern Verführungen sind thematisch wesentlich einfacher: 1.Tc3? Sxd2! und 1.Le4? Lxf4! Bleibt noch die Lösung **1.Sb2!** Te7/Lxf4/Lg1/Sxd2 2.Td5/Txf4/Dxg1/Lc5+.

A. Nievergelt: „Komplexe Linienthematik“. J. Mettler: „Die präzisen Widerlegungen aufzustöbern, macht grossen Spass.“ W. Leuzinger: „Die vier Scheinlösungen verleihen dem Problem den besonderen Wert. Es lohnt sich für den Löser, diese aufzuspüren.“ P. Grunder: „Ein origineller Zweizüger modernen Zuschnitts.“ Zum Schluss ein Zitat, das den Autor sicher besonders freuen würde: „Das, was Sie im Kommentar zur Aufgabe schreiben, trifft auf meine Lösung haargenau zu. Viermal versuchte ich es mit der Deckung des Feldes d3, aber jedesmal traf ich daneben. Ich kam wirklich erst mit dem 5. Versuch ans Ziel.“ (W. Graf).

Nr. 31, Dreizüger von Milan R. Vukcevic, StrateGems 1998, 1. Preis. W: Kc2 Dd3 Ta1 Th2 Lb1 Sg4 Ba2 b2 d2 e3 f2 g2 (12) S: Kg1 Dh8 Lg8 Sf8 Be6 g7 (6).

Selbstverständlich ist man bestrebt, den wLb1 irgendwie zu befreien, damit die noch immer in der Zeughausecke stehende Kanone (wTa1) abgefeuert werden kann. A. Heri: „Das scheinbar listige 1.Kb3? e5+ 2.Kc3 (kein Abzugsschach mehr möglich) scheitert an 2. – Dxh2!“ Also muss die wD ihrem Ehegatten Platz machen, und zwar äusserst spektakulär mit **1.Dh7!** (droht 2.Th1+ Kxg2 3.De4+). Nach 1. Lxh7+ 2.Kb3!, 1.Dxh7+ 2.Kc3! oder 1.Sxh7 2.Kd3! ist das Ziel erreicht. Dazu kommen die hübsche Rückkehr 1. – Kf1 2.Th1+ Ke2 3.Dd3+ und 1. – g6 2.Th1+ Kxg2 3.Db7+.

J. Mettler: „Unglaubliche Provokation mit klassisch schönen drei Königszügen.“ O. Känzig: „Drei schön differenzierte Königszüge nach b3/c3/d3!“ G. Schaffner: „Feines Drohspiel mit Rückstoss der wD und köstlicher Mattvariation, falls Schwarz die Valve-Sperrwechsel-Parade 1. – g6 versucht.“ A. Nievergelt: „Loydscher Esprit!“ Ch-H. Matile: „Wunderbar und trotzdem relativ leicht.“

A. Sidler: In der Tat zu weit gegangen
bleibt der schwarze König hängen;
es scheint, dass wirklich er von Sinnen,
gibt es doch hier gar kein Entrinnen,
auch keine Zeit, um ihn zu bängen.

Gesamturteile (Januar): „Hier war der Dreizüger für einmal leichter als der Zweizüger“ (S. Oehrli). „Zwei wunderschöne, wenn auch leicht zu lösende Probleme.“ (B. Wernly).

Nr. 32, Zweizüger von Viktor Chepijnij, W.C.C.T. 1984/88, 2. – 3. Pl. W: Kg1 De1 Tc1 Lf5 Lf8 Sd2 Sd6 Ba4 e5 f3 (10) S: Kd4 Tb6 Le8 Sa5 Sa7 Bb3 c6 d5 f4 (9).

Wer seine Pappenheimer (die Komponisten) kennt, weiss, dass sie den Schlüsselzug gerne mit der Freigabe eines Fluchtfeldes oder lieber noch mit zwei solchen Nachbarfeldern für den König garnieren. Warum also nicht die Dame nach h4 ziehen und 2.Dxf4+ drohen? Tat-

sächlich, 1. – Ke3/Kxe5 2.Df2♯/Dh8♯ entspricht genau unserer Vorstellung, doch 1. – Sc4! verschafft ihm ein drittes, und dagegen sind wir machtlos. Zweiter Anlauf: 1. S2e4? (2.Dc3♯) Kd3/Kxe5 2.Dd2/Lg7♯, aber mit 1. – Sb5! legt Schwarz auch diesmal sein Veto ein. Erst mit dem Batterie-Aufbau 1.Td1! (2.Sxb3♯) wählen wir den richtigen Weg: 1. – Kc3/Kc5 2.S2c4/Sb5♯. Da gibt es keine Ausrede mehr. Die weiteren Verführungen 1.Sf7? und 1.Lg7? werden ebenfalls mit 1. – Sc4! widerlegt.

H. Salvisberg: „Die halboffene c-Turmlinie freizugeben, kann schockieren.“ G.Schaffner: „Das vom unteren Figurendreieck initiierte dreiphasige paarweise Freigabekonzept, das erst noch sehr fein kaschiert ist, zeigt ineinander geschoben eine Sternflucht und eine Y-Flucht des sK, deren meisterhafte Bewältigung echten Lösegenuss bietet.“ W. Leuzinger: „Es gilt, die Scheinlösungen aufzuspüren, um in den vollen Genuss dieses Zweizügers zu kommen.“ P. Grunder: „Besonders gefällt mir, dass den beiden S-Widerlegungen S-Variantenmatts (Abzüge) auf denselben Feldern gegenüberstehen.“

J. Richert: Raffiniert und ausgeklügelt
wird der Schwarze überflügelt:
ausgeklügelt raffiniert
Weiss die Abwehr schön pariert!

Nr. 33, Valentin Rudenko und Viktor Cepijnij, Loschinski-Memorial 1982, 3. Pr. W: Kb2 Da4 Tb8 Sc2 Se8 Bb6 d6 e4 f6 (9) S: Kc5 Dh4 Th7 Lh3 Sc8 Sg6 Bc7 d4 e7 f4 g2 g3 (12).

Die Stellung verrät, dass es sich beim gesuchten „Helden“ im schwarzen Lager um den Bauern e7 handeln könnte. Ihm stehen in der Grundstellung alle vier Züge zur Verfügung, die theoretisch möglich und für das *Pickaninny*-Thema charakteristisch sind. (Man beachte auch Aufgabe B im folgenden Abschnitt!). Sein Gegenspieler ist der weisse Springer c2, der jeweils eines der Felder a3 a1, e1 und d4 betreten muss, um richtig reagieren zu können.

1.Sa3 ?	(2.Db5/Dc4♯)	Sd6!	1.Sa1?	(2.Sb3+) Le6!
1.Se1?	(2.Sd3+)	Se5!	1.Sxd4?	(2.Sb3+) Dxf6!

Deshalb soll der sBe7 diese vier Paraden zähneknirschend verhindern.

1.Tb7! (2.Db4+ Kc6 3.Txc7♯)
1. – exd6 2.Sa3! 1.e6 2.Sa1! 1.e5 2.Se1! 1.exf6 2.Sxd4!

H. Salvisberg: „Überwältigend die erzwungenen Pickaninny-Blockaden.“ Ch.-H. Matile: „Ein bemerkenswerter B/S-Zweikampf!“ W. Leuzinger: „Eine Aufgabe, die der ‚Normalverbraucher‘ nicht auf Anhieb zu durchschauen vermag.“

Während J. Schaffner die „insgesamt exzellente Figurenausnutzung“ lobt, schreibt J. Richert: „Vermutlich würde an Stelle der sD der schwarz-schwarze Läufer genügen ... ?!“ Zu vermuten ist allerdings eher, dass ein Verfasser vom Range Cepijnij kein unnötiges Material einsetzt, und in der Tat wäre ein sLh4 gegen die Nebenlösung 1.Sxd4 Lxf6 2.Kb3! machtlos. Die Bemerkung von J. R. zur Ökonomie der Nr. 33 ist aber zu begrüßen, denn wir sind sehr froh, wenn unsere Löser auch über Fragen der Konstruktion ausgewählter Probleme kritisch nachdenken. Dies ermöglicht ab und zu interessante Einblicke in die Werkstatt der Komponisten. Im Unterschied zur ehemaligen Spalte im „Bund“ bietet K-Post dafür nun genügend Raum.

Gesamturteil (Februar): Zwei überzeugende Leistungen des russischen Jubilars.“ (P. Grunder).

Löserliste

Lösungen zu den Nummern 30-33 haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Paul Bornet, Château d'Oex; Giuliana Brüggemann, Bern; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Werner Kasser, Olten; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Heinz Loosli, Kehrsatz; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Simon Oehrli, Riggisberg; Jürg Richert, Gampelen; Egon Rickli, Rüfenacht; Hans Salvisberg, Bannwil; Alfred Sidler, Ittigen; Gerold Schaffner, Sissach; Willi Schenk, Toffen; Thomas Schoepf, Wiedlisbach; Hildegard Schwab, Liebefeld; Alex Steffen, Solothurn; Peter Turttschi, Täuffelen; Robert Weil, Bern; Beat Wernly, Muri; Emilie Zahnd, Bern.

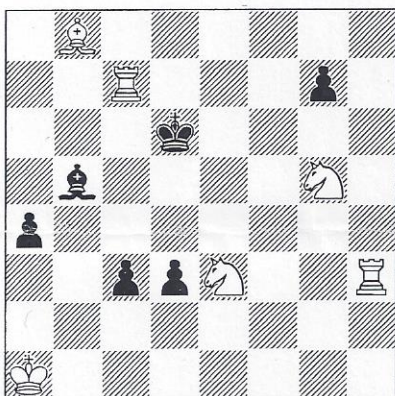
Kunsts(ch)achliches

20. Schweizerische Lösungsmeisterschaft (SLM) vom 13./14. März in Bern

G. J. Slater

Leeds Mercury 1896

1. Preis

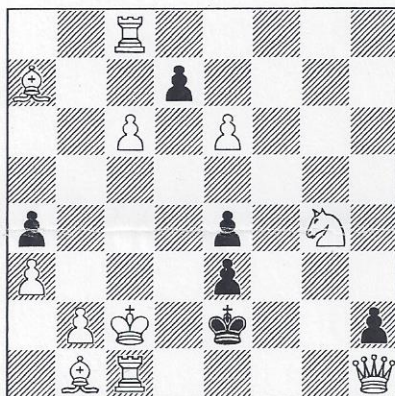


A) Matt in 3 Zügen

A. Ojanen

Tidskrift. för Schack 1974

2. Preis

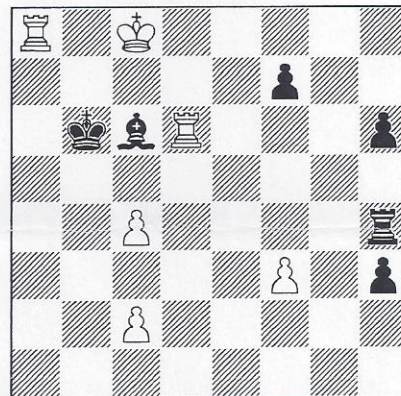


B) Selbstmatt in 4 Zügen

A. Wotawa

Österreichische

Schachzeitung 1953



C) Weiss gewinnt

Das erste unserer Beispiele wurde den Teilnehmern der Open-Kategorie vorgelegt, die beiden andern waren Aufgaben der Elite-Löser. Versuchen Sie es doch zuerst selber, bevor Sie auf der nächsten Seite nachschauen!

Zum zweiten Male wurde die SLM an einem Wochenende und nach Kategorien getrennt durchgeführt. Waren es am Samstag sechs Elite-Löser, die sich dem anspruchsvollen Programm mit insgesamt neun Aufgaben unterzogen, bemühten sich am Sonntag acht Open-Teilnehmer um die Lösungen zweier Zwei- und eines Dreizügers. Ob erfolgreich oder nicht, dieser Einsatz verdient Anerkennung und wurde mit einem Preis belohnt, denn er hat Signalwirkung für die Förderung des Kunstschachs in der Schweiz.

Eine Erste Ehrende Erwähnung gebührt Andreas Schönholzer zusammen mit seinen Helfern Chris Handloser und Rudolf Wüthrich für die tadellose Organisation. Was für Arbeit dahinter steckt, kann der Berichterstatter ohne weiteres nachvollziehen.

Kategorie Elite

Schweizer Meister wurde zum x-ten Male Roland Baier, und zwar sehr souverän, indem er sämtliche Aufgaben richtig und vollständig löste. Bewundernswert ist aber auch der Bronze-Platz des VSKSF-Präsidenten Josef Kupper, denn er war mit dem Handicap einer sehr star-

ken Sehbehinderung angetreten. Vor ihm klassierte sich Martin Hoffmann im zweiten Rang, während der Berner Lokalmatador Thomas Maeder den vierten Platz belegte. Ein Bravo verdient hat sich auch unser Löser Jürg Meli, der zweifellos zur Elite gehört, für seinen Mut aber früher oft schlecht belohnt wurde und die Rote Laterne erhielt. Diesmal konnte er sich als Fünfter platzieren.

Kategorie Open

Zwei Teilnehmer lieferten sich ein spannendes Duell. Dabei ging Thierry Ott ganz knapp als Sieger vor unserem Löser Wolfgang Leuzinger hervor, der in dieser Abteilung auch schon gewonnen hat. Auf den nächsten Plätzen folgen der junge Stefan Hubschmid und Rolf Natter, Leiter der BAZ-Problemspalte. Gleich dahinter bewies Jürg Richert, dass er nicht nur ein origineller Verseschmied, sondern auch ein guter Löser ist. Eine freudige Überraschung ist die erstmalige Teilnahme des starken Partyspielers Lorenz Ryf mit beachtlicher Punktzahl. Er ist der Sohn des bekannten Berner Kunstsachförderers Dr. Rudolf Ryf.

Lösungen

A) Auffallend sind die Batterie im Nordwesten und das Fluchtfeld e5 für den schwarzen König. Der wSg5 kann es von f7 aus gleichzeitig mit dem Standort d6 kontrollieren, was die Drohung ermöglicht, wenn der etwas abseits stehende wTh3 zum Einsatz kommt. Also **1.Tg3!** (2.Sf7+ 3.Tg6±). Falls nun der sL T-Wirkungslinien abschneidet, blockiert er zweimal den eigenen König: 1. – Lc6 2.Tb7+ Kc5 3.Se6± und 1. – Ld7 2.Tc8+ Ke7 3.Sd5±. Dazu 1. – Ke5 2.Te7+ Kd4/Kf6 3.La7/Te6± sowie 1. – Le8/Lc4 2.S(x)c4+ Kd5 3.Txd3±.

B) ist ein gutes Beispiel dafür, dass Themen-Kenntnis beim Lösen vorteilhaft sein kann. Hier müsste es schon eigenartig zugehen, wenn die vier Zugmöglichkeiten des sBd7 nicht das beliebte *Pickaninny-Thema* ankündigen würden. Ob man dieses dann auch realisieren kann, ist allerdings noch eine andere Frage.

1.Td8! Der Turm begibt sich hinter den Thema-Bauern. 1. – dxc6 2.Ld4! c5 3.Lc3 c4 4.Td3 Bxd3±. 1. – d6 2.Tf8! Nicht leicht zu finden, denn erst nach 2. – d5 3.Se5 d4 4.Sd3 exd3± wird der Sinn dieses Zuges völlig klar, aber auch die nächsten Abspiele mit Turmzügen haben ihre Tücken: 1. – d5 2.Td1! d4 3.Kc1 d3 4.Td2 exd2 ± und 1. – dxe6 2.Tdd1! e5 3.Ld4 exd4 4.Td3 exd3±. Für weniger Versierte: Wenn es um die vier möglichen Züge aus der Grundstellung eines weissen Bauern geht, heisst das entsprechende Thema *Albino*.

C) Diese Studie hat vielen unserer Spitzenlöser grosse Mühe bereitet. Weil Schwarz mit dem Bh3 einen starken Gegentrumpf ausspielen kann, droht der Anziehende abwechselnd mit Turmgewinn und Matt. Um jenes abzuwehren, muss Schwarz schliesslich dieses zugestehen. **1.Ta4!** schützt vorbeugend den wichtigen c-Bauern und droht 2.c5+ nebst 3.Txh4. 1. – Kc5 2.Txc6+! Kxc6 3.c3! h2 4.Ta6+ Kc5 5.Kc7 (6.Tc6±) Kxc4 6.Ta4+ und gewinnt.

Noch mehr Geschütteltes (aus „idee & form“, variiert und ergänzt)

Die fehlenden Reimwörter bitte selber einsetzen! Was sich daraus ergibt, kann nicht nur für das Kampfschach gelten, sondern auch für die SLM, beim Lösen von Problemen zu Hause und wohl auch ausserhalb des Schachbretts.

Vom Schach frustriert, erscheine nie!
Zwar ist nicht jeder ein ,
doch selbst beim grossen Auerbach
ging flöten mancher Bauer, ... !
Nicht selten zog auch Mieses dumm.
Vielleicht verleiht dir dieses ,

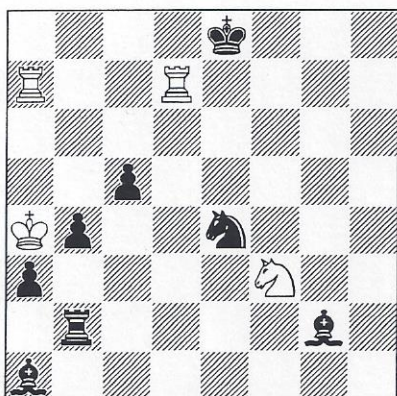
den Schwierigkeiten keck zu trotzen
und nicht bei jedem Dreck zu
Verlust muss nicht am Leader nagen,
Gewinn basiert auf
Mal scheitern, gut, du lernst es eben,
und übst im Spielen ernstes
hg

Plauderei für Einsteiger (15)

Beim **Novotny** handelt es sich um das wohl beliebteste und häufigste Verstellungs-Thema, weshalb wir noch einige Zeit bei ihm verweilen möchten. Wir sind uns aber bewusst, dass wir im Rahmen dieses kleinen Kurses keinesfalls auf alle Variationen eingehen können und wollen. Es sei jedoch schon hier darauf hingewiesen, dass die Novotny-Verstellung auch als schwarzes Störmanöver im weissen Lager auftreten kann.

M. Havel

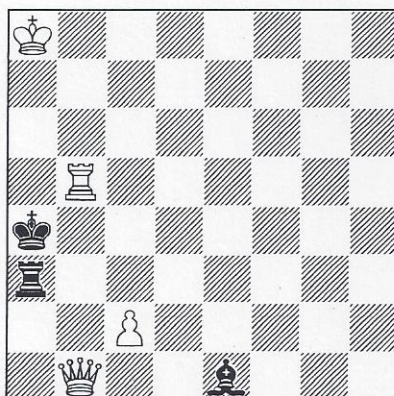
Ceskoslovensky Sach
1930, 1. Preis



A) Matt in fünf Zügen

J. Breuer

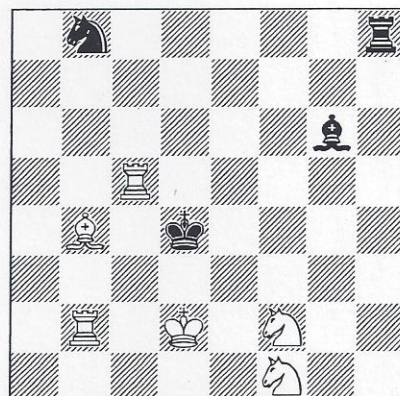
Trilling-GT, Schwalbe 1948
2. Ehrende Erwähnung



B) Matt in drei Zügen

A. Novotny

Leipziger Illustrierte Zeitg.
1854



C) Matt in vier Zügen

A) Mit diesem eindrücklichen Fünzfüger des bedeutendsten Meisters der Böhmisches Schule – er hiess eigentlich Dr. Miroslav Kostal (1881 – 1958) – soll die Kenntnis der Novotny-Verstellung, wie sie in der März-Ausgabe vermittelt wurde, zunächst aufgefrischt werden. Die Doppeldrohung 2.Ta8/Th8♯ nach 1.Th7! kann Schwarz nur mit 1. – Td2 parieren, worauf sich der wS auf dem Schnittpunkt d4 programmgemäss opfern kann: 2.Sd4! Schwarz hält sich vorübergehend mit 2. – Sc3+ 3.Ka5 Tf2 über Wasser, aber nach der witzigen Rückkehr 4.Sf3! auf das Feld, das nun zum neuen Schnittpunkt geworden ist, geht er dennoch unter. Es bleibt ihm nur noch die thematische Wahl zwischen 4.Ta8♯ und Th8♯. Wir haben also zwei Novotny-Verstellungen hintereinander erlebt, und das auf eine sehr ästhetische Art und mit sparsamen Mitteln.

B) Hier würde das Novotny-Bauernopfer (der *Hauptplan*) 1.c3? zu früh erfolgen, denn der sT befindet sich noch im sogenannt *antikritischen Bereich*, das heisst auf der für Schwarz unschädlichen Seite des Schnittpunktes. Das sieht man daran, dass zwar 1. – Txc3? wie geplant zum Matt führt (2.Db4♯, denn der Turm verstellt den Läufer), nicht aber 1. – Lxc3!, weil umgekehrt der Läufer den Turm eben noch nicht behindert. Deshalb soll zuerst der sT *kritisch*, wie man das nennt, auf die andere Seite des Schnittpunktes c3 gelenkt werden. Dazu dient als *Vorplan* 1.Tb8! mit der Drohung 2.Db5♯. Der Turm muss dem König Platz machen und sich über c3 hinaus begeben, mindestens bis zur e-Linie. Nach z. B. 1. – Th3 steht 2.c3! mit der Folge 2. – T/Lxc3 3.Db4/Da2♯ nichts mehr im Wege. Die hier realisierte logische Form, der eigentliche Novotny, ist als Dreizüger mit weniger als acht Steinen äusserst schwierig darzustellen. Entsprechend hoch einzuschätzen ist also diese Miniatur.

Anton Novotny (1829 – 1871) aus der damaligen österreichischen Donau-Monarchie ist der Komponist, dessen Name auf das Thema übergegangen ist, obschon er, wie man heute weiss, nicht der erste Darsteller war. Im Januar 1854 veröffentlichte er – auch schon in der

„Leipziger Illustrierte Zeitung“ – einen Dreizüger, der die gewöhnliche Verstellungs-Idee nach einer Einleitung, aber ohne kritische Vorbereitung zeigt (W: Ke2 Tb5 Lh4 Sf3 Sh6 Bb2 c4 g3 = 8; S: Ke4 Th8 Lc8 Lg7 Sc7 = 5; 1.Tf5! Tf8 2.Lf6! Txf6/Lxf6 3.Te5/Tf4♯). Bereits im April des gleichen Jahres erschien dann die folgende, thematisch verwandte, aber formvollendete und hervorragend weiter entwickelte Aufgabe:

C) 1.Sg3! (2.Se2♯) Te8 2.Tbc2! (3.T2c4♯) Lxc2 3.Sfe4! (4.Lc3!) Txe4/Lxe4 4.Sf5/Se2♯. Nach der Einleitung muss hier der sL kritisch gelenkt werden, und zwar über den Schnittpunkt e4 hinweg nach c2. Das Besondere daran ist der Umstand, dass der sich auf dem Schnittpunkt e4 opfernde Springer dadurch nicht die bekannte Doppeldrohung erzeugt, sondern das davon unabhängige 4.Lc3♯. Erst das Schlagen führt dann wieder zu den thematischen Mattzügen. Die Theoretiker sprechen deshalb von einem *Vornehmen Novotny*. Eine so schöne Konstruktion (z. B. keine Bauern!) ist bei einem Stammproblem nur selten anzutreffen.

Diverses

Versuch einer Definition

„Das Schachproblem ist poetische Mathematik oder mathematische Poesie.“ (Philipp Klett)

Ins Schwarze und daneben

„Es gibt zwar Leute, welche die Schachprobleme gering schätzen, indes nur, weil sie nichts davon wissen.“ (Französisches Manuskript des 13. Jahrhunderts)

Heute wäre es hoffentlich nicht mehr denkbar, aber vor ca. 30 Jahren ereignete es sich tatsächlich. Anlässlich eines feierlichen Empfangs zu Ehren des frisch gebackenen Schweizer Landesmeisters der Partie, fragte der Gemeindepräsident diesen, was er vom Problemschach halte. Der geehrte Dorfbewohner antwortete kurz und bündig: „Nichts.“ (hg)

Dramatisches

„Dort, wo unter einer schwarz-weiss karierten, mit allerlei Figuren bemalten quadratischen Zeichnung das harmlose Wortgefüge steht: ‚Matt in drei Zügen‘, lockt in Wahrheit ein Meer von Aufregungen, Spannungen, Hoffnungen, Enttäuschungen. Freudige Überraschung und grimmige Wut, zorniges Vonsichstossen und immer wieder aufs neue Hingezogenwerden, ein unerbittliches Ringen mit Kobolden und Irrlichtern, eine Kette von Niederlagen, an deren Ende zuletzt doch das wahrhaft berauschende Glücksgefühl des Sieges, der ‚Lösung‘ des Problems steht.“ (J. Hannak)

In eigener Sache

Wie Sie bereits der ersten Seite entnehmen konnten, hat sich Beat Wernly, ein erfahrener Löser, der schon in frühen „Bund“-Zeiten zu unseren regelmässigen Einsendern gehörte, bereit erklärt, die Nachfolge von Philipp Mottet anzutreten. Dafür bin ich ihm sehr dankbar. Er wird (von der Juni-Ausgabe an) die Löserbetreuung sowie Druck, Versand und Administration übernehmen.

Zahlreiche Lösungs-Einsender haben mit begleitenden Worten zum Ausdruck gebracht, dass ihnen der Tod von Philipp Mottet nahe geht und sie es schätzen, dass die K-Post weiterhin erscheint. Besten Dank auch für diese schriftliche Art der Unterstützung! Sie ermutigt uns zur Fortsetzung unserer Arbeit.

Heinz Gfeller